

# Schwimmflügel fürs Kunstmeer

**Diskussion** Was können Nicht-Künstler von Künstlern lernen? Diese Frage stand gestern Abend im Zentrum eines Podiums im Kunstraum Engländerbau im Rahmen der Ausstellung «Kunst kann».

Die laufende Ausstellung «Kunst kann» im Kunstraum Engländerbau versucht, anhand von zwölf Künstlerpositionen aus vier Ländern verschiedene Kunstrichtungen mit einem didaktischen Ansatz zum mitmachenden Lernen zu verbinden. Eine ungewöhnliche Idee für den Kunstraum, der sich sonst eigentlich der reinen Ausstellungstätigkeit widmet. Aber für «Kunst kann»-Initiatorin Dagmar Frick-Isplitzer ist Kunst schon seit vielen Jahren im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit als Unternehmens-Coachin mehr als nur ein «Nice to have», sondern vielmehr ein - vielleicht ungewöhnliches, aber dafür umso spannenderes - Lernfeld auch für nicht künstlerisch tätige Führungskräfte. Denn von Künstlern und ihren Haltungen, Wahrnehmungen, Perspektiven und Arbeitsweisen können auch Nicht-Künstler viel profitieren. Vor allem durch den Wechsel so mancher Perspektive, wie «Künstlerbrille»-Erfinderin Dagmar Frick-Isplitzer weiss.

## Neuland auch für Künstler

Auch für die an der «Kunst kann»-Ausstellung teilnehmenden Künstler aus Liechtenstein, Deutschland, Österreich und Südtirol war Frick-Isplitzers Aufgabenstellung, eigene Kunstwerke mit zusätzlich gestalteten Mitmach-Lernstationen für die Besucher zu verbinden, eine zunächst ungewöhnliche Herausforderung. Was war dann letztlich ausschlaggebend für die Teilnahme am Projekt, wollte Initiatorin Frick-Isplitzer zunächst von der Podiumsrunde vor den gut gefüllten Publikumsreihen des gestrigen Diskussionsabends wissen. Für die Schauspielerin Christiani Wetter war es die Vorstellung, Brücken von der Kunst in andere Branchen und Metiers zu bauen. «Ich bin ebenfalls überzeugt, dass die Wirtschaft von der Kunst lernen kann», zeigte sich die Schauspielerin überzeugt. Regisseurin Katrin Hilbe, die am Dreier-Team-Pro-



Den Ausstellungstitel zur Frage gewandelt: Was «Kunst kann». (Foto: Michael Zanghellini)

jekt «Macbeth» zusammen mit Christiani Wetter und Nicolas Biedermann beteiligt war, ergänzte: «Für mich war es die herausfordernde Idee: Was vermitteln wir Menschen, die eventuell wenig ins Theater gehen und im Rahmen einer Ausstellung auch nicht im Theater sind? Und ja, ich hatte so etwas vorher noch nie gemacht.»

Da konnte der Filmemacher, Musiker und Multimedia-Künstler Arno Öhri dagegen fast schon aus dem Nähkästchen plaudern: «Ich habe schon grosse Musikworkshops mit Menschen aus der technischen Industrie gemacht - mit wirklich spannenden Ergebnissen.» Der Künstler Martin Wohlwend schliesslich bildete am Fünferpodium persönlich ein Bindeglied zwischen Kunst und Wirtschaft. «Ich habe nicht nur ein zweites Standbein im Gewerbe, weil ich von meiner künstlerischen Tätigkeit allein nicht leben könnte. Ich komme auch aus

dem Gewerbe heraus zur Kunst und versuche, gewerblich tätige Menschen in meine Kunstprojekte mit einzubauen.» Martin Wohlwend fand für seine Mitmach-Kunst ein ungewöhnliches Bild: «Ich sehe Künstler wie auf einer Insel und Gewerblern wie auf dem Festland. Ich versuche zwischen Insel und Festland hin und her zu schwimmen und Gewerblern quasi Schwimmflügel in die Hand zu drücken mit der Aufforderung: ‚Versuch es doch selbst einmal. Es ist gar nicht so schwer.‘» Martin Wohlwend versucht also, auf seine ganz individuelle Art Joseph Beuys' einstiges Diktum «Jeder Mensch ist ein Künstler» persönlich weiterzuentwickeln und mit eigentlichen Nicht-Künstlern umzusetzen.

## Kreativität brauchen alle

Anhand der Frage, wie denn die einzelnen Künstler - zumindest jene fünf am abendlichen Podium - an

die Aufgabenstellung «Kunst plus Mitmach-Lernstation» herangegangen waren, wurde im Zuge der Diskussion klar, von welchen Haltungen und Perspektiven Künstler geprägt sind. Im Wesentlichen ist es das Wollen zum Ausdruck, ist es Ideenreichtum, ein geschärftes Sensorium und eine intensive Wahrnehmung und letztlich die Haltung, auf ein Ziel hinzuarbeiten und dabei auf dem Weg offen zu sein fürs Improvisieren. Die «Kunst kann»-Initiatorin und Podiumsmoderatorin Dagmar Frick-Isplitzer sah sich damit in ihrem Ausgangsansatz zum «Kunst kann»-Projekt bestätigt: «Das sind meines Erachtens alles Eigenschaften, die Menschen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft von Künstlern lernen können.» Und als Nachsatz für die Kunst wie auch die Wirtschaft: «Es braucht zunächst eine Idee und dann auch eine konkrete Umsetzung. Sei es als Kunstwerk oder als Produkt.» (jm)